die Grösse seiner Vergehungen und Thorheiten recht innig an sich erkannt; oder ihn damit zu früh beruhigen wollen, daß eine fremde Tugend seine Untugend schon bedecken und gut machen werde, heißt nichts anders als das angefangene Geschäft seiner Besserung schädlich unterbrechen, und die heilsame Betrübniß schwächen, die ihn zur gründlichen Sinnesänderung, als der einzigen Bedingung der Gnade Gottes, bringen würde. Denn nun glaubt er vielleicht glückselig werden zu können, ohne daß die ewigen Hinderniße aller wahren Glückseligkeit, nemlich Abneigung vom Guten, Neigung zum Bösen, Geschmack an Nichtswürdigkeit und Thorheit ꝛc. in ihm gehoben und weggeschafft werden. Jes. 1, 16. 17. 18. 1 Petr. 3, 10, 11. Ebr. 12, 14. Matth. 5, 8. Matth. 7, 21. Ebr. 5, 9. Röm. 2, 5. 6. 7. 8. 9. 10. Sir. 35, 5.

39. Der gute, aber nicht geglaubte Rath.

In einem Dorfe wohnten acht Bauern und der Prediger. Der Prediger war ein verständiger, guter Mann, der viel Wahrheiten wußte, und noch täglich mehr dazu lernte. Einst kam im Winter eine ansteckende hitzige Krankheit in das Dorf,

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202005111106-0